

Begrüssungsrede

Im Namen der Organisatoren und Organisatorinnen möchte ich Euch ganz herzlich zu dieser Demonstration begrüßen. Wir sind hier, um gegen die Polizeirepression und gegen die wachsende Sicherheitshysterie zu protestieren.

„Ein Polizeistaat ist ein Staat, der von Verbrechern regiert wird“, schrieb George Orwell in seinem berühmten Roman „1984“. Wir haben uns hier versammelt, um gegen den Polizeistaat zu demonstrieren.

Fünf Wochen ist es her, seit am Samstag, 26. Januar, in Basel über 60 Leute willkürlich verhaftet wurden, weil in der Innenstadt eine Demo gegen das WEF angesagt war. Die Verhafteten – unter ihnen Journalisten, Touristen und Touristinnen, samstägliche BesucherInnen der Innenstadt – wurden stundenlang festgehalten und zum Teil sogar körperlich untersucht. Um dagegen zu protestieren, um für das Recht auf politische Meinungsäußerung einzutreten – deswegen versammeln wir uns hier und heute.

Die Sicherheitshysterie, gegen die wir protestieren, äussert sich an vielen Orten: Unliebsame Personen werden von öffentlichen Plätzen weggewiesen,

unter dem Vorwand des sogenannten „Hooliganengesetz“ werden Datensammlungen angelegt, gegen Leute ohne Schweizer Pass werden immer schärfere Massnahmen ergriffen,

Menschen, die es wagen, ihre politische Meinung zu äussern, werden durchgehend bespitzelt.

All das sind Folgen der um sich greifenden Sicherheitshysterie. Sie wird gezielt geschürt – und nützt vor allem jenen, die sich gegen eine gesellschaftliche Wende stemmen, eine gesellschaftliche Wende, die weg von Neoliberalismus, Kapitalismus und Globalisierung hin zu einem gerechten, humanen, sozialistischen System führen würde.

Von dieser Sicherheitshysterie sind wir alle betroffen.

Die tägliche Repression trifft jedoch vor allem die Ausländerinnen und Ausländer.

Die Ausländer- und Asylgesetze der letzten Jahre sind reine Repressionsgesetze.

Und nun kommen die sogenannten Randständigen dran, zum Beispiel Leute, die auf Sozialhilfe angewiesen sind. Sie werden einem umfassenden Missbrauchsverdacht ausgesetzt und immer starker ausgegrenzt.

Es trifft aber auch alle, die sich dem Konsumzwang und der fremdbestimmten Arbeit entziehen.

Und zum Feind des politischen Repressionsapparates, macht sich auch jede und jeder, die gegenüber dem Kapitalismus eine ablehnende oder auch nur kritische Haltung einnimmt.

Am 26. Januar konnten wir in Basel nicht gegen das WEF demonstrieren. Die Basler Polizei, unterstützt von Polizeikräften aus anderen Kantonen, verhinderte diese politische

Meinungsäußerung mit brachialer Gewalt und zahlreichen Präventivverhaftungen.

Das WEF ist vorbei, wir sind noch immer da und wir werden wieder kommen. „Wo Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht“, steht auf unserem Aufruf zu dieser Demonstration. Das gilt für alle Menschen, das gilt auch für Polizistinnen und Polizisten. Daher auch ein Wort an euch Beamte, die Ihr hier seid: Unter euren Helmen, unter euren Gummimasken, hinter eurer Vermummung, seid auch ihr Menschen mit Menschenwürde. Indem ihr euch jedoch zu willfährigen Vollstreckern des Kapitalismus machen lasst, werft ihr eure Würde als Menschen in den Dreck und lasst zu, dass ihr zu blossen Befehlsempfängern reduziert werdet. Präventivverhaftungen, wie vor fünf Wochen, Wegweisungen aus dem öffentlichen Raum ohne jede Rechtsgrundlage und zahllose andere Übergriffe der Staatsmacht müssen ein Ende haben!

Wir werden unsere Demonstration gegen die Polizeirepression jetzt beginnen. Wir wollen sie von hier über den Bankenplatz, runter wieder zum Barfi, zum Marktplatz, dann zum Spiegelhof und über die Brücke zum Claraplatz durchführen. Wir wollen eine kraftvolle, bunte, entschlossene Demo, die für Meinungsäußerungsfreiheit und Versammlungsfreiheit eintritt. Wir werden wieder kommen, solange und so oft dies nötig ist.

Keine Ausgrenzung von Menschengruppen!

Keine Wegweisungen aus dem öffentlichen Raum!

Keine als „Hooliganesetz“ getarnten Datenbanken!

Schluss mit dem Schnüffelstaat und den präventiven Verhaftungen!

Wir lassen uns unser Recht auf Widerstand nicht nehmen!

Gegen den Kapitalismus, gegen das WEF!